



CAP. I.

Hält in sich zu einem Fundament oder Grund das 42. Caput aus Johann Runcfel von Löwensterns Laboratorio Chymico, und zwar erstlich was die Concordanz anbetrißft, samt meiner Antwort darauf.

Runcfel.

Seine wahre Concordanz aus den philosophischen Büchern zu machen, und ob es möglich die wahren von den unrechten zu unterscheiden? Dieses sind zwey Fragen, darinnen ich mir gleich als in einem Spiegel vorstelle, daß ich solche ohne Aergerniß vieler Theoretischen Philosophorum nicht beantworten werde. Ich frage aber nichts darnach; der die Wahrheit sucht, wird mir wol Beyfall geben müssen. Denn was die erste Frage anbelanget, so sage, daß es nicht möglich sey; durch vieles Zusammensuchen etwas nütliches noch zu finden, massen einer auf diesen, ein anderer auf einen andern Weg gearbeitet hat: Einer hat seine Arbeit kurz, ein anderer durch lange Zeit ausgemacht; Einer hat hoch und viel, der andere wenig tingiret; hätten sie alle auch nur einen Modum gehabt, so wäre der Effect auch einerley. Einer

hat es alleine im Golde, und seinem zugehörigen Wasser gesucht, und ist wohl gefahren. Andere haben es in D gesucht, und ebenmäßig roth und weiß dadurch tingiret, sind auch wohl gefahren; daß solches möglich, habe ich selbst gesehen. Andere hingegen sind auf die geringen Metallen gefallen, um purum ab impuro zu scheiden, und sind bloß auf das innerste \ominus gegangen, haben auch ihren Zweck erreicht, aber nicht so hoch als die vorigen. Andere haben gesucht das \odot und D zu zerlegen, um die Terram damnatam zu scheiden, und durch die reinen Theile zu tingiren; dieselben sind meinem Bedüncken nach auf den höchsten, doch mühsamsten und längsten Weg gerathen. Einige haben die vornehmsten Metalla gereiniget, und ihr ganzes Wesen in ein geistliches gebracht, vermittelst ihres Spermatis oder rechten Wassers. Andere aber haben es nicht weiter als auf ein stets wehrendes Augment gebracht, und sich reichlich davon erhalten. Wenn nun einer diesen und jener einen andern Weg gehabt, da selten zwey eins sind; wie wilt du eine Concordanz darinnen finden? Denn was der eine an einem Orte statuiret, das negiret ein anderer. Sindest du demnach ein Dictum das etwan ihrer 2. oder 3. auch mehrere anführen, hilf Gott! was ist's für ein Frolocken in deinem Herzen: denn ich weiß, wie dir zu Muthe, wie es denn so genau nicht zugehen kan, daß nicht dergleichen Dinge solten vorkommen, und einer ein solch Dictum, wie der andere hätte, massen einer aus dem andern schreibet.

Du wirst antworten:

Die

de Wahrheit
 mer haue
 sage die
 Grimb
 ret in der
 Nama im
 zusammen
 tes, der
 Woffstein
 Turban Phil
 waren Philo
 Chymicus
 gleichlichen
 chrlichen
 ten odern
 andt von
 Phantasia
 werden von
 net. Wie
 du den Geb
 sammen ver
 ren Philoso
 fies, daß
 zu unter
 der ließe
 nen nach
 Der ein
 len Ecken
 Erällen,
 getragen;

die Wahrheit geht aus einem Grunde, und in der Haupt-Sache sind sie alle einig. Ich sage, die Wahrheit geht freylich aus einem Grunde, aber die Kunst und Arbeit differiret in der Scheidung und Veränderung. Reime mir doch den Basilium, welchen viel anbethen, zusammèn mit dem Sendivogio, Bernhardo und Kelleo, den kleinen Bauer mit dem Theophrasto, den Wasserstein der Weisen mit dem Philaleta und die Turbam Philosophorum mit dem Helmont, der zwar ein Philosophus mit Worten, doch ein schlechter Chymicus gewesen. Wie wilst du den unvergleichlichen Raymundum Lullium mit dem ehrlichen Isaaco Hollando vergleichen? von den andern, als Monte Snyder, wie auch dem Alexander von Suchten (welcher sehr emsig in seiner Phantasie gearbeitet) will ich nicht gedencken; denn sie werden von mir nur unter die Process-Krämer gerechnet. Wie woltest du es wol machen, wenn du den Geber mit dem Hermes soltest zusammèn vergleichen, da der erste unter seiner wahren Philosophie dir so viel Sophisterey mit untermischet, daß es unmöglich Kraut und Rüben zu unterscheiden? Nun gehe in dein Gewissen, aber setze die Caprice auf die Seite, und durchsuche einen nach den andern.

Der eine sagt: Unsere Materie ist an allen Ecken der Gassen, sie ist im Miste, in den Strällen, Adam hat sie aus dem Paradies getragen; wo werden demnach deine Gedank-

dancken hinfallen? Ist sie an allen Winkeln der Gassen? Da bedient sich ein ieder salven. hin zu seichen. Ist sie im Niste? ergo &c. Hat sie Adam aus dem Paradies getragen? so gieng er heraus mit einem Kleide von Fellen; ob sie die Feigen-Blätter mit genommen, damit sie ihre entblöste Scham bedecket? davon schreibt Moses gar nichts, oder ob er auch mit dem Rocke, den Gott selbst von Fellen gemacht haben soll, heraus gegangen, wissen wir gleichfalls nicht? Dem sey aber wie ihm wolle; hätten sie die Feigen-Blätter mit heraus genommen, so müste Materia universalis darinnen stecken, oder auch in den Fellen; und das wäre wol absurd zu glauben.

Nun haben sie nach dem Fall und Fluch, den Roth und Urin heraus getragen, hat es denn unter diesen gesteckt? Zumal da man nichts in der Natur gefunden, daß das Gold zwingen, und mit aus seinem Wesen solte setzen helfen können, als der Spiritus Urinæ, ergo materia est in Stercore & Urina. Dessen Spiritus ist einerley, aber die Scheidung nicht; derowegen wolte ich bey dem letztern verbleiben. Gesezt aber du hättest hier nach deinem Sinn die Materiam Lapidis Philosophorum, so must du mir dennoch gestehen, daß aus einem einfachen Wesen, nimmermehr eine Propagatio geschehen kan; Eines ist Mann das andere muß Weib seyn, eines der Acker, das andere der Saame. Und alle Philosophi sagen; Was
du

du säest, wirst du auch erndten, woltest du ☉ erndten, so must du auch ☉ säen, oder der Spruch ist falsch. Hier würden die Ochsen am Berge stehen, wie nemlich die Bereiniung geschehen solle? Alle die auf diesen Grund zielen, werden mir ein Ehren Gedächtniß machen; denn ich habe nach ihrem Sinn geschrieben. Wie wäre es aber, wenn ich wolte auf eine andere Meynung fallen und sagen: Der Urin oder dessen Spiritus solvirte alleine das ☉ nicht, kan es auch für sich alleine nicht zertheilen, und per Consequentiam auch nicht augmentiren, und was dergleichen mehr; So könnte dir auch wol sagen, daß im Urine alles alleine stecke, was zu dessen Destruction von nöthen, und würde an dem mangeln, wie du es mit der Materia, so sich bey allen Metallen insinuiret, durch Kunst vereinigen mögest.

Wenn ich aber von dieser Meynung abfallen, und sprechen wolte: Die Philosophi wollen ein ☿ haben, das alle Metallen solviret; das durch die Farben gehe, ein kaltes Feuer, und wolte also sagen: Der ☉ wäre die Materia. Denn dieses kan auf ihrer viele ziele, davon ich schon beym ☉ erwehnet; wo bleibst du denn mit dem Urin? Item wann ich sagte: Das Sal Alembros hat die Macht alle Metallen zu solviren, ergo wäre es ein Menstruum universale; wo bleibet tezt dein Concept vom Vitriol? Nun wird noch lange nicht genug seyn, ein Ding zu solviren und aus seinem Wesen setzen zu können, sondern ein manglendes Theil ihm zuzugesellen, und mit dem Mercurio und andern Metal-

len

len beständig zu vereinigen. Wann ich sagen wolte: Wer nicht eine Asche machen kan, der kan auch kein Θ machen, massen nach etlicher Ausspruch, das Sal metallorum Lapis Philosophorum ist. Soltest du dieses verrichten wollen, so würden dir obgemeldte Dinge wieder nichts nutz seyn: Wilst du es aus der Terra Adamica suchen mit Mäyen, Tau, an welchem Narrens Seil ich auch gezogen, so würdest du es wunderbarlich bey den Haaren herbey ziehen müssen, ehe es mit diesen alten überein stimmen solte. Aus diesen wenigen nun ist zu ersehen, wie schwer es hergehen würde, wann du eine wahre Concordanz hierinnen finden woltest.

Hierauf möchte ich zwar nur kurz sagen: O sancta Simplicitas, wie gehst du doch im Finstern.

Weil er selbst viele Materien und Philosophos verwirfft, die dergleichen geschrieben haben sollen, da doch nicht ein einziger Philosophus verus & adeptus jemalen in Rerum natura gewesen, noch seyn wird, der eine einzige Materia von gedachten allen pro Materia Lapidis statuiret hat, ausser das Sal Metallorum, aber das hat der ehrlche sel. Mann all sein Tage weder gesehen noch gekannt, ungeachtet er gewaltig damit im ganzen Tractate pochet, und Herr Doctor Engelleder aus Ignoranz, was dieses sey, ihm treulich nachgefollget hat, als pag. 18. in seiner Vorrede, und Kuncel pag. 108. 132. 192. 253. 261. 294. 297. 298. 327. 413. 590. 727. 734. item daß, wer keine Asche habe, auch kein Θ machen könne, pag. 195. 261. 327. 354.

413. 503. 630. 328. 726. 727. 728. 731. 734. 786.
wovon das, was er pag. 727. seht, alleine gnug zu be-
weisen, daß er das rechte Sal Metallorum noch nicht ge-
kannt, und unter den Singularem & Pluralem zu di-
stinguiren gewußt hat; denn Sal Solis ist ein Sal Solis
& Sal Lunæ ein Sal Lunæ, und nicht aller Metallen
anfängliches \odot woraus sie von Natur alle wachsen
unter der Erden, und haben also beyde, als Herr Kun-
ckel und Herr D. Engelleder, den grossen Bauer p. 35.
noch nicht gelesen oder zum wenigsten observiret, was
allda steht, welches doch auch bey andern wahren Phi-
losophis mehr zu finden; wie will denn nun auch der
Herr D. Engelleder andere ehrliche Leute carpiren, wie
er in seiner Vorrede an dem Autore Alchymix de-
nudata gethan, da er auch noch nicht einmal weiß,
was aller wahren Philosophorum wahrer \odot ist? Er
wird der accurate Chymicus alleine seyn, der solches
so stracks gesehen hat, sonderlich weil er auch al-
leine versteht, daß nach Kuncckels Modo das
gemeine \odot mit ξ * und also mit corrosiven
auf rechte Philosophische Weise zerleget wer-
de. Ich muß ihn doch wegen des Schwefels dem
Comitem Bernhardum recommendiren, in so lange,
biß ich auch Kuncckeln wegen des \ddagger widerlegen, und aus
dem Grunde weisen werde, daß der selige Mann ge-
sochten, bevor ihn jemand ausgefodert hat. O Gott,
was einfältige Leute hat es doch noch in der Chymie!
aber so geht es, wann man derselben Autores nicht
fleißig liest, und nach der Concordanz observiret, zu
welcher ich nun auch schreiten will, und zwar zu einem
andern bessern und mehreren Beweis als er; denn in ei-
nes Zeugens Munde; besteht die Wahrheit noch lange
nicht,

in ich sagen
n kan. der
nach erbe
ois Philo-
hten wollen,
nichts mit
amica su
n Narren-
derlich bey
diesen als
gen nun ist
ann du eis
est.

ur's (a-
ghst

Philosophos
n sollen, da
& adeptus
von wird, der
pro Materia
etallorum,
n Sage weder
alrig dann im
tor Engellede
lich nachgese
, und Kuncckel
297. 298. 327.
ine Wischebe
261. 327. 354
417

nicht, Herr D. Engelleder müste ihm denn assistiren, aber sich auch mit andern Fauten nicht mercken lassen, so hieß es dann nach H. Göttlicher Schrift, daß in zwey oder dreyer ehrlichen Zeugen Munde die ganze Wahrheit bestehe; aber die Herrn Advocaten wissen auch nach den Rechten einige Zeugen zu verwerffen, wie ich ebenfalls thun würde, wann sich Herr D. Engelleder darzu anmelden wolte, weil ich ihn noch viel zu seichte in der Sache befinde, ob er schon ein Doctor Medicina ist und ich keiner bin, sondern mich nur auf meine Erfahrung verlasse, welche besser als alle Wort-Philosophie ist; will hoffen, er werde es nicht übel nehmen. Denn hat sein Patron der sel. Kuncel pag. 628. gesagt: Daß es keinem an seiner Ruhe und Seliakheit schade, wann ein anderer ihm die Wahrheit nachschreibe; so wird es denen Lebenden hoffentlich auch nicht schaden; und hätte er jenes auch können bleiben lassen, weil er es sonderlich nicht verstanden hat.

**Folget nun mein Beweis, von dem wahren Grund und Fundament der wahren Hermetischen Kunst, wie solche in Gottes Beystand oder durch Erleuchtung seines werthen H. Geistes, aus der wahren Philosophorum Schriften einhig u. alleine, durch genau observirte Concordanz, Harmonie, Concurfu oder Ubereinstimmung der selben, als ein ohne dem meisterlichen Methodo, sowol in Theologia, Juris Prudentia und aller andern Künste und Wissenschaften mehr eigentlich und zum füglichsten, jedoch, wie gedacht, vermittelst Göttlichen Beystandes, erlernt werden könne, und dahero auch das alte Dictum entstanden, daß ein Buch das andere er-
öffne oder erkläre.**

Der

Der erste Zeuge soll seyn der ungenannte Autor seines göldenen Tractats vom Philosophischen Steine, weil er p. m. 17. spricht: Es ist sich wol zu verwundern, daß ob schon so viel hundert weise Männer, aus allerley Völkern, als Egyptiern, Chaldeern, Arabern, Persiern, Griechen, Italienern, Spaniern, Franzosen, Engländern, Niederländern, Deutschen Polen, Ungern und Hebreern, auch andern mehr, in unterschiedlichen Sprachen und zu unterschiedlichen Zeiten, von der Hermetischen Kunst geschrieben haben, gleichwohl eine solche Ubereinstimmung oder einhelliger Consensus in ihren Schrifften gefunden wird, daß ihre Intention zu erforschen, ein ieder wahrer Philosophus alsbald erkennen kan, daß sie Gott mit diesem grossen Segen erfreuet habe, und sie das Werck würcklich in Händen hätten, weil aus der Harmonie sich die Wahrheit hervor thut, allerdings als aus der Dissonantia ein ieder Sophiste oder vermeynter Philosophus sich an Tag legt und verräth.

Mein anderer Zeuge soll seyn Reuchelius der Philosophus, weil er fol. 100. de verbis miris. sagt: Ein augenscheinlicher Beweis der Wahrheit ist die Concordanz oder Einstimmung, gleichwie dargegen der Lügen Fundament die Discordia oder Zweystimigkeit ist.

Der dritte Zeuge ist Cabala Chymica pag. m. 216. der uralten Spagyrischen und hochgelobten Chymischen Sciencz Ehr und Wahrheit, ist nicht besser zu defendiren oder zu beweisen, als alleine variorum Auctorum Scriptis & eorum Concordantia, aber vielmehr aus der Erfahrung, so aus dem Schatz Hause der 4. Elementen herkommet, indem das Quintum

tum Esse und der General Archæus Generalissimi
sein Imperium hat, welchem allem auch

Der vierdte Zeuge, als der Autor des grossen
Bauers erst pag. 43. beyfällt, wenn er spricht: Nun
folget die Concordantia oder die Zusammenstimmung
der Philosophen ꝛc. und vors andre pag. 65. da er sagt:
Also habt ihr, mein lieber Freund, den Unterricht, nicht
allein wegen der Concordanz der Philosophen, son-
dern auch der Materien. item: Mein Sohn! schlage
nur der Philosophorum Bücher nach, du wirst es
nicht anders finden, wiewol ich iso mit der That to-
tam Operationem beweisen kan, Gott habe Lob, und
in diesem Punct ist das Beste, daß man die Philoso-
phos concordantes oder mit einander einstimmig ma-
che; denn ein augenscheinlicher Beweis der Wahrheit
ist die Concordanz oder Einstimmigkeit, gleichwie
dargegen der Lügen Fundament die Discordia oder
Zweistimmigkeit ist.

Der fünffte Zeuge ist derjenige, welchen der sel.
Kunckel selbst rühmet, nemlich Zambsthaler, wenn
er pag. 101. & 102. spricht: Wie wolten doch diese-
nigen einander aus ihren Schrifften erkennen lernen,
wann es nicht durch die Concordanz beschehe? Und

Der sechste Zeuge ist Nortonius pag. 119. &
120. Zu diesen wolt ihr haben im Werk eine leichte
Weichmachung. Ich merck an Statt Wachs und
Gummi nun, wird es nicht eingehen thun, auch nicht
eingehen in die Metallen, ich bezeugs mit solchen Au-
toren allen ꝛc. Kan er es nun mit allen Autoribus be-
zeugen, so müssen sie ja concordiren.

Item vors siebende Autor anonymus p. 12.
Und wird mit unzähllichen Namen genen-
net

net, aus welchen seltsamen Namen auch so viele Irrthümer in der Chymie kommen, weil man nicht Achtung giebt, wo die Philosophi mit ihren seltsamen Testimoniis concordiren.

Item ein anderer Autor anonymus als der achte Zeuge: Es werden auch keiner Autorum Testimonia angenommen, sie concordiren dann mit der andern bekannten Adeptorum Schrifften, oder hätten sich sonst per Projectiones legitimiret, welche letztere doch noch nicht so viel als die erstern gelten, weil sie die Tinctur wol per directum vel indirectum überkommen haben können; dahero weisen alle wahre Philosophi billig auf die Concordanz, denn die alleine macht sie einig und wahrhaftig.

Item Autor anonymus als der neunte Zeuge: Es ist ein altes Dictum, Liber librum aperit; da sie nun nicht concordirten, wie könnte denn das geschehen?

Aber ein Autor anonymus pag. 210. Ehe ich aber meiner Pflicht nachlebe, ist noch zuvor nöthig, die Concordanz der Adeptorum über diese Materiam einzuholen.

Der eilffte Zeuge ist der Philosophus Senior, welcher spricht: Die Philosophi brauchen mancherley Deutungen in ihren Gleichnissen, darzu auch vielerley und unterschiedliche Namen, aber im Verstande dessen, darauf sie deuten, sind sie einstimmig. Denn die Concordanz richtet eines jeden Ingenium und Verstand unfehlbar, dergestalt und also, daß er endlich von sich selbst (wie Bernhardus, vide sein 4. Buch stracks Anfangs) wie er etwas verstehe und seiner Sache gewiß sey, wie es denn auch nicht anders seyn kan als daß der vielfältige Consensus seu Concurfus Philosopho-

Iosophorum auf die Wahrheit gegründet seyn müsse, sonderlich wann sie die wahren Ursachen dabey zugleich betrachten, und die Fundamenta der Natur darneben schön expliciren, gleichwie in Gegentheil das, was man nicht recht versteht, einen hernach in der Experiencz betregt, doch muß so einer auch einen scharffen Verstand und ein steiffes oder beständiges Nachdenken haben, wo er anders das Werk so er vor hat, zur rechten endlichen Vollkommenheit führen will, auf daß er in seinem Gemüthe einen Verstand des Wercks fasse, bevor er es mit der Hand angreiffe; denn daß ihrer so viele in der Kunst irren, kommt ihnen alleine daher, daß sie sich in ihrem Gemüthe keinen Verstand der Practica im Voraus fassen.

Der zwölffte Zeuge ist Sendivogius, in seiner Vorrede da er also redet: Ich könnte zu zeugen dieser Chymischen Wahrheit vorstellen, so viele vortreffliche Leute welche Vermöge einstimmiger Bekänntniß der Ehr- und Lobwürdigen Alten hiervon in so vielerley Nationen iederzeit geschrieben und zusammen getroffen haben, was ich aber mit Augen gesehen, wird keines Beweises bedürffen.

Der dreyzehende Zeuge mag Pythagoras seyn, welcher sagt: „Die Philosophi haben gar mancherley genennet und geschrieben, das bleibende Wasser weiß und roth zu machen, und kommen doch alle heimlich in der Wahrheit überein, als in der Zuhaußsetzung, in dem Gewichte, Maas und auch im Regiment.

Der vierzehende Zeuge ist Gloria mundi, welcher pag. 150. spricht: Und will nun aus wahren Grund der Philosophie auch meinen Consensum
Fürzlich

Kürzlich nach dem Gebrauch der Philosophorum anzeigen, und im Rahmen der unzertheilten H. Dreyfaltigkeit, zu wahren Nutz und Frommen der Christgläubigen Menschen anheben, die Geheimnisse der zerstreuten Reden der Philosophorum zu erklären, item: Obwol ein ieder Philosophus seinen eigenen besondern Spruch hat, so erkläret die Concordantia oder Zusammenstimmung sie doch alle, und daß sie alle auf eins hinaus lauffen, nach Aussage Bernhardi, daß durch die Concordanz die Wahrheit gewißlich zu finden.

“Der funffzehende Zeuge ist aber ein Autor anonymus, welcher spricht: Die Weisen haben vom Anfange der Welt her, den Grund dieser Göttlichen und allertheuresten Kunst zum höchsten verborgen und ihr zu Ehren nicht nur sehr viele verborgene, seltsame und wunderliche Sprache erdacht und das darzu gehörige Ding oder Materie sehr mannigfaltig beschrieben, dieselbige dadurch für die Unwürdigen zu verbergen, sondern auch die Wahrheit ihren Kindern nur alleine in Parabolen und Gleichnissen erkläret, und gleichwie unmöglich, daß ein Mensch, so lange er auf dieser betrübtten Welt leben mag, dahero den Sinn und Meinung aller Philosophorum ergründen, ihre Bücher oder Schrifften alle mit Verstand durchlesen und also einen satzamen Grund und völliges Begehren erlangen kan, es sey denn, daß der Allmächtige Gott einem aus sonderlicher Gnade und Erbarmung, seinen Verstand eröffne, daß er erstlich der Natur Eigenschafft erkenne, daraus er denn der Philosophorum Schrifften und Dicta, nebst den Parabolen, Räzeln und Gleichnissen urtheilen könne, weil es die Natur alleine ist,

E

welche

welche die rechte Erkänntniß des Dinges, daraus wir unsere Kunst bereiten, giebt, auch durch Kunst in unserer Meisterschafft alles alleine zugleich würcket, also ist auch, nechst dieser Göttlichen Assistentz kein anderes sicheres und besseres Mittel, hinter der selbstigen versteckten Wahrheit zu kommen, als alleine durch die Concordantiam, oder daß man die Philosophos gleichlautend mache, denn sie mögen ihre Dinge so Wunder-selbham beschreiben als sie wollen, so kommen sie doch alle in einem Dinge überein, u. gehen ihre Sprüche, Parabolon und Gleichnisse alle auf eines hinaus, wo du anders recht aufmerckest, und die Philosophos fleißig liest, Denn das ist ein gar altes und auch wahres Sprichwort: Liber librum aperit, oder daß ein Buch das andere erkläre, und hat es kein Narr gemacht, in dem gemeiniglich auch was einer da verschwiegen oder zu kurz abgebrochen hat, der andere all dorten weitläufftiger ausführt und was ein anderer dargegen übergeht, solches bey dem dritten wiederum zu finden, wie du die Wahrheit erfahren wirst, als der Philosophus saget: Denn wir geben euch das Regiment von diesen Dingen offenbar, und sagen wie die ganze Regierung des Wercks alleine beschehe durch das von dem Steine kommet, und auch das, worinnen eigentlich oder in wie vielen Puncten wo ihr es aber nicht treffet, so ist alles eurer eigenen Super-Klugheit Schuld, als einer Thorheit, daß ihr nemlich die Schrifften, nach euern eigenen tollen Köpfen, anders deutet, denn sie lauten; oder daß ihr die Schrifften der Weisen gar nicht leset, da denn das Sprichwort an euch wahr wird: Wer träge ist in den

den Büchern
dig sein, die
Eine ist
strais ungen
sie der Philo
was für ein
Sungden kon
selbigen Klug
des Himmel
auf goldenen
Sung Begre
ein von dem
gehoß Miracul
reid weder ich
du Buch
Der
Baldorf
Die mich
und dahn
der Hülff
am zu ober
Disciplina sag
res die Wun
was spricht
Euten
silus, der
Beratze
wen die
ver uns
Dites habe
ung und

den Büchern zu studiren, der kan nicht würdig seyn, die Dinge der Kunst zu bereiten. Eine schöne Sache war es freylich, wann alles so stracks angieng, wie die Unweisen vermeynen, wann sie der Philosophorum Schrifften lesen und hören, was für groß Reichthum, Tugend und Krafft unsere Kunst geben kan, da es ihnen dann so einen süßen und lieblichen Klang in ihre Ohren giebt, daß sie meynen, der Himmel hange voller Geigen und sie säßen schon auf goldenen Stühlen, woraus ihnen denn eine grosse Kunst-Begierde entspringet, und wünschen, daß sie in ein paar Tagen darinnen Doctor werden möchten und grosse Miracula alsobald thun könnten, aber alsdann war weder ich, du noch ein anderer ein Künstler ja auch die Kunst selber keine Weißheit oder Kunst mehr.

Der sechzehende Zeuge soll Heinrich von Balsdorff seyn, welcher in seiner Vorrede spricht: Die mich wieder aufs neue zu speculiren instigirten, und dahin brachten, daß mit so festen Vorsatz Göttlicher Hülffe, ich der Philosophorum Concordantium zu observiren beehrte etc. Denn Musa Calidis a Disciplina sagt: Daß die gottesfürchtigen Præceptores die Mittler zur Göttlichen Weißheit wären. Und was spricht nicht vors

Siebenzehende unser Oraculum der theure Basilus, der weise Mönch wann er p. 8. & 9. also redet: Verachte auch nicht, mein Freund, noch verschmähe zu lesen die wahrhaftigen Schrifften derer, die den Stein vor uns gehabt haben, denn nach der Offenbahrung Gottes habe ich es von ihnen, und solch Lesen muß vielfältig und öftters geschehen, damit der Grund nicht

E 2

wieder

wieder vergessen werde, und die Wahrheit aber als ein Licht verlösche, und vergiß darnach deiner fleißigen Arbeit nicht, stetig zu suchen nach der Schrift. Setze aber dein Vorhaben nicht in eine Wanckelmuth, sondern folge dem gesetzten Filsen nach NB. da alle Weisen zusammen treffen, denn ein wanckelhaffter Mensch gehet öftters den unrechten Weg, und verirret sich auf der Straffe/ auch werden von Leuten so wanckelhafften Gemüthes sind, selten beständige Häuser gebauet.

Der achtzehende Zeuge ist der Autor des gölden Tractats vom Philosophischen Steine pag. 53. also redend: Denn nach der Offenbahrung des grossen und hohen Gottes, habe ich es einig und allein aus fleißigen Studiren und oftmahliger Wiederlesung guter Bücher, nicht zwar, daß ich daraus die Materiam gelernt, welche ich alleine aus Göttlicher Offenbahrung kennen lernen, sondern was ich gelernt, daraus confirmirt.

Der neunzehende Zeuge kan nebst allen andern auch der grosse Philosophus und Graf Bernhard seyn/ doch will ich nicht, um Weitläufftigkeit willen setzen, was pag. 76. 77. & 78. steht, sondern nur was er pag. 79. also hat: Und aus der Ursache stellte ich alles abermahlen auf das Glück, sahe alsdenn fleißig auf das, wo die Philosophischen Bücher zusammen traffen, dasselbige hielt ich vor Wahrheit, und also befand es sich auch, denn sie können keine Wahrheit sagen, als nur in einem Dinge, und da sie am allermeisten einhellig mit einander schlossen, das war mit einander NB. NB. eine Substanz in ihren Worten, und ich sahe

Här

klärlich, daß der Dolus im Umschweiffe, und nicht in der Concordanz war, denn ohne das, würden sie es nicht mit solchen seltsamen Figuren und weitschweifigen Reden verbergen. Darum, mein lieber Leser! Felix quem faciunt aliena pericula cautum. item pag. 124. Kürzlich wisse: Daß alle Philosophi auf der Meynung bleiben und concordiren, aber die Unweisen so keine Sinne haben zu imaginiren, können es nicht begreifen, darum übe dich, und laß dir nichts mehr noch größer anliegen, denn daß du verstehen lernest, was die Philosophi mit ihren Sprüchen gemeynet, und verstanden haben wollen, alsdenn wann du Verstand und Grund geschöpffet, wirst du selber sehen, ob ich dir die lautere Wahrheit allbereit gesaget habe oder nicht.

Mein zwanzigster Zeuge mag auch noch seyn, der Autor des Hermetischen Triumphs, welcher pag. 62. spricht: Ich versichere euch, daß ich mir den Kopf erschrocklich zerbrochen, um den Essential-Punct (in welchem sie die Philosophi nemlich, was die Materiam anbelanget) alle einig seyn zu suchen, ob sie sich gleich so unterschiedener Expressionen oder Arten zu reden bedienen, daß sie auch so gar zum öfftern sich zuwider zu seyn scheinen, und dessen ungeachtet doch alle in einer einzigen Materia einig sind, Denn etliche reden von ihr in terminis abstractis, andere in Terminis compositis, andere exprimiren nur gewisse Qualitäten dieser Materie, andere halten sich in den Proprietatibus auf, so ganz different sind; Etliche betrachten sie in einem blossen natürlichen Zustande; Andere reden von ihr in dem Stande einiger Voll-

Könnenheiten, so sie von der Kunst empfähet, und so fort worunter auch dieses seyn mag, was Morienes zu dem König Calid gesagt, als: Est in te ô Rex quod quaris und was unser Runckel gleichfals hat: Adam hat sie mit aus dem Paradiese gebracht, sie ist an allen Orten und Enden, an allen Ecken der Strassen auch im Wiste zu finden, du kanst keinen Schritt gehen noch irgend wo stehen, da sie nicht zu finden, über welche Beschreibung unser sel. Runckel so viele Auslegungen macht, weil er noch nicht verstanden hat, daß wann die Philosophi also von der Materie reden, sie bloß nach ihrem General-Ursprung und als eine Materiam remotissimam von ihr reden, dahero das Fell und Feigen-Blat womit Adam bekleidet worden und sich auch selbst bekleidet hat; item Stercus & Urina hinweg fällt, sonst wir Menschen auch davon leben müsten, weil die Philosophi gleicher Weise also von ihr schreiben: Kein Mensch kan ohne dieselbe leben, der Arme hat sie sowol als der Reiche, nichts kan auf der Welt ohne solche wachsen und sich vermehren zc.

Nun weil in zweyer oder dreyer Zeugen Munde, nach H. Göttlichen Schrift selbst, die ganze Wahrheit besteht, als will ich ja hoffen, daß 2 mahl 10. Zeugen, wo nicht mehr, doch auch so viele Wahrheit werden reden können, als oben gedachte zwey, nemlich Herrn D. Engelledern dem sel. Runckel mit zu Hülffe genommen, welcher letztere uns dem ungeachtet, und (weil er vielleicht nicht viele Philosophos gelesen oder nicht darauf gemercket hat, als wie bey dem Sale Metallorum Φ Philosophorum welches ihre weiß und rothe Lillie ist,) pro Autoritate weiß machen wollen, daß es eine pure unmögliche Sache sey, aber hinter sich tra-
gen

gen die Bauern die Spießse. Weil ich allhier wieder des A gedacht, und zwar des Philosophischen Schwefels, muß ich doch Herrn D. Engelledern auch noch fragen, weil ein Unterscheid unter der Weisen und der Philosophorum Schwefel ist, ob er denn auch dieselben kennet oder nicht und ob er sie auch wohl nicht passieren lassen wolle? Denn den sel. Kunczel kan ich nicht mehr fragen. Ja weil auch noch ein Unterscheid ist unter den Philosophischen, unter der Weisen A und denjenigen A welcher ein Principium ist, ob er denn auch denselben kenne? Kan er mir darauf antworten, will ich ihn warlich pro Philosopho halten, wie er es denn auch seyn muß, wann er die 3. Schwefel kennet, wovon doch keiner der gemeine verbrennliche A ist, darum denn der sel. Kunczel durch seine Anatomiam Metallorum ihn auch nicht finden können.

Bernhardus redet pag. m. 134. also davon: Aus welchen allen du nun klärlich verstehen magst, daß dieser A nicht ein gemeiner A ist, wie etliche Narren meinen, man müsse eine Schweflichte Materie darzu thun, denn so der gemeine A die Materia der Metallen wäre, so würden sie gar nicht beständig werden, sondern würden wie er auch im Feuer weg gehen, denn unser Schwefel perficiret, und corrupiret oder schwärzet nicht, NB. wie alle Philosophi sagen, doch haben ihn die Philosophi Sulphur genannt, dieweil sichs in der Minera in sich selber entzündet, und durch seine würckliche Hitze, die andern bösen Qualitates, als ein Feuer oder der Schwefel austreibet und denselben widerstehet, und also nur Comparatione quadam & non re ipsa. Siehet der Herr D. nun warum und wofür der sel. Kunczel so hefftig disputirt und gefochten hat? Und will der Herr

Herr D. solchen ♁ wie mein Lehrmeister und ich auch
 kennen lernen, so gehe er nur gleichfalls in dem der Con-
 cordanz nach, wo die Philosophi vom Schwefel,
 Wärme und Feuer reden, als Exempli gratia, Bern-
 hard spricht auch pag. 136. Daß wann die Natur
 arbeiten solle, das Ignis im Mercurio seyn müsse, unter
 welchem Igne er auch den ♁ als ein Principium ver-
 steht, wår es nun ♁ com. so wårde er solchen auch mit
 seiner ganken Philosophia nicht in des ♁ centrum
 bringen, ob er schon mit gemeinen ♁ und auch gemei-
 nen ♁ ein Compositum, das ist Cinnober machen
 kan, aber der letztere hanget dem ♁ nur von aussen an,
 und läst sich wieder scheiden, so wird er ganz andere
 Meynungen als die seine finden. Der Herr Doctor
 nehme es nicht übel, daß allhier ein und anders mit be-
 rühret habe, hätte er meinen Lehrmeister unangegriffen
 gelassen, wår das auch nicht geschehen, zum wenigsten
 wird er gelten lassen, was auch die H. Schrift sagt,
 als: Mit dem Maaße da ihr messet, wird euch wieder
 gemessen werden und sich darneben trösten, daß er nicht
 alleine stolpere, Herr D. Züncke hat noch gröbere
 Schnitzer in seinem Commentario über den Agricola
 gemacht, und wundert mich sehr, daß man es ihm
 so hingehen läst, wiewol ihm der sel. Künckel seine
 Schmiererey und des schönen, nicht des Papier wer-
 then Alcahest in seiner Concordanz schon entdeckt
 hat. Denn also sind des Herrn Doct. Zünckers seine
 Worte pag. 78. bey dem ♁: Von diesem Constitu-
 tivo des ♁ nimmt unser Autor, Agricola nemlich, pag.
 577. Gelegenheit zu statuiren, daß alle Mineralia und
 Metalla aus Mercurio und Schwefel bestünden, aus
 Ursache, weil sie in diese können resolviret werden.

Es

Es ist aber die Frage: Ob dasjenige, welches in resolutione ultima, bey einem Dinge hervorkommet, auch der Anfang oder die Ursache des Dinges gewesen sey? O kluge Frage von einem Doctor! Wann dieses wahr ist, so müsten mehr als 3. Principia, nemlich als Sal, Sulphur und Mercurius seyn. Hier möchte man wohl die Ursache oder Ration von ihm hören, solte man wol nicht die Colica von Anhörung solcher tolen Dinge bekommen, welche aber noch nährlicher kommen werden. Mich deucht die Herren Alchimici (des ver er doch auch einer seyn will, auch lange Zeit in fumo gradu gewesen) haben neben unserm Autore Agricola die Resolutiones rerum naturalium nicht weit gesucht, (ach ja weiter als der Herr Doctor damit gekommen, denn wie man hört, weiß er noch gar nichts von einiger rechten und natürlichen Resolution rerum naturalium, ob er schon ein Physicus seyn will) denn sie haben die prima vor die ultima angesehen (Herr Doctor wenn ers nicht wäre, wolte ich glat sagen: Das ist erlogen) oder es müssen ihre Worte nur in proprio Sensu verstanden werden, und nicht Salk vor Salk, o lacht doch! nicht Schwefel vor Schwefel! O Gott wo hat der Mann hingedacht, vor der ganzen Welt sich also zu prostituiren? verstanden werden; Er muß gar noch nicht gelesen haben, oder zum wenigsten darauf gemerckt, daß wann die wahren Philosophi eine Tinctur aus den Metallen (auf die unvollkommene Metallen) machen wollen, sie ein darzu taugliches Metall, als zum Exempel das Gold nehmen (ob es eben schon nicht das gemeine ☉ ist) solches mit zwey Mineralien welche ♁ & ♃ sind, versehen, und solches dadurch zuförderst wieder in ein Minerale

nerale bringen, und dann aus diesen erst den Φ und Ψ ium hervorsuchen, und also mit den Metallen zurücke und nicht vor sich gehen, wann sie aber damit vor sich giengen, so müsten sie das \odot als der Natur Endzweck in ein Glas bringen, dann wär ultima Materia da, wo hat er doch hingedacht, hätte er sich doch erst etwas bedencfen mögen, bevor er, als gleichwol ein Doctor, solche verkehrte Sachen in die Welt geschrieben hätte,) sondern ganz ein ander Ding, ie was dann vor eins? Wann dieses ist, so muß man es geschehen lassen, daß einer sein Holz Stein und Stein Holz nennet (o reime dich oder ich streffe dich.) oder sagt: Schwarz sey weiß, hat man es wol all sein Tage toller gehört? Wo len sie es aber in proprio Sensu verstanden haben, so muß folgen, daß sie nicht gewußt, was Schwefel oder Mercurius sind. Herr Doctor! tausendmal besser als er, haben auch den gemeinen Φ und Ψ ium nicht sondern ihr primum Ens gesucht: Das sagt ihr mir was es sey, habt ihr ein Herze in euerm Leibe um nicht ausgelacht zu werden, und woraus diese gemacht sind? Denn diese sind in Wahrheit componirte Dinge aus andern zusammen gesetzt. Herr Doctor, das ist gar was altes, ihr müßt mit was neues antworten. Nun aber hört! Ein Principium muß in simplici bestehen, und nicht aus vielen zusammen gesetzt seyn, sonst kan ich es (der Herr Doctor nemlich) als ein Compositum, nicht vor ein Principium erkennen. Ein Principium ist dieses, welches durch die Kunst zu nichts anders kan gebracht werden.

werden. Hierauf weiß ich weiter nichts zu antworten, als sancta Simplicitas, wie gehest du doch im Finstern, wann es im nichts weiter kan gebracht werden, wie soll ich denn den Lapidem Philosophorum daraus machen, ein gescheuter Lehrmeister! Wann wir, nun dieses recht untersuchen, so finden wir daß alle Dinge in rerum natura, sie haben Namen wie sie wollen, in Wasser können redigiret werden (auch so gar der Diamant; aber das kan der Herr Doctor nur alleine, ungeachtet er nicht einmal glauben können, daß das ☉ in einem Glas-Ofen zu einen Kalk zu machen, sondern es mußte der sel. Agricola der Erste und der Letzte seyn, der es gesehen hätte, biß es ihm nun der sel. Kunckel gesagt hat, und er will nun alles in ∇ verkehren. Hier möchte ich wol fragen: Wo denn auch einmal das Feuer hinkommen wird, wann die Welt mit Feuer nach der Heil. Schrift verbrandt werden wird?) Dieses sollte also wol eher das Materiale Principium seyn, beneben der Erde, welche es ieder Zeit, der Herr Doctor sagt es, bey sich führet. Denn man siede oder brate es, so bleibet das Wasser Wasser, und ob es tausendmal in einen Nebel oder Dampf verkehret würde, so wird doch wiederum Wasser daraus. (Hört! fort ihr Herren Alchimisten, ihr können

fen sind. (Hier kommt er endlich mit Gott, aber die Principia können das auch, nach seiner Meynung bis diese Stunde) zu denen zehle ich auch Φ und Ψ ium, und kan sie vor keine Principia erkennen. O Gott! was wollen wir armen Alchimisten denn nun machen, weil der Herr Doctor diese Principia nicht mehr vor Principia erkennen will? weil sie, wie gedacht, in ganz andere Dinge können resolviret werden, vielmehr erkenne ich sie pro complemento Operis als ein von verschiedenen Dingen zusammen gesetztes und perfectes Compositum (hört doch nur, er hält sie gar vor perfecte composita nemlich Φ & Ψ ium) nemlich ex igne & aqua (so hat denn Gott die Luft und Erde auch umsonst geschaffen?) oder wie es von andern genennet wird, Acido & Alkali bestehende (o du armes unschuldiges Alkali! wo kommest du denn hieher, bist du denn auch ein Principium mit?) und semine suo specifico figurate Dinge: (Wo kommt denn das Semen her, das wir alleine suchen sowol das masculinum als fcemininum, es scheint, als ob der Herr Doctor auch nur eins und nicht zwey gebrauchte, gebraucht er aber ihrer zweeen, so bestehen sie ja auch aus Principiis?)

Unser Autor Agricola nennet das Semen specificum einen Spiritum; Ich begreiffe aber einen grossen Unterscheid unter beyden, obschon sie beyde unsichtbare seyn, das Semen specificum besteht in Luce, das andere aber in igne corporali, tangibili & Acido. Diese beyde Dinge (welche auch aus Principiis und sonderlich das Letztere bestehen) geben einem ieden Dinge seine Gestalt und Wesen, wann sie mit ihrem corpore terroque, hört doch wie viele Principia da sind, combiniret und perficiret sind.

Joh

Ich weiß in Wahrheit nicht mehr zu antworten, dar-
um kommet her und helffet mir, ihr allerliebsten andern
Alchimisten, weil unser Ignis & Azoth dergestalt auch,
wie des Theophrasti Alcahest verworffen und zu ein
Non Ens worden, wir wollen den Herrn Doctor bit-
ten, aus seinen Principiis uns nur ein Elixir Propri-
etatis zu machen, und sodann ihm alle seine Principia
zum künftigen neuen Jahre schencken. Auch ihm so
dann erstlich sagen was der Alcahest sey, nemlich ein
alcalifirtes Wasser, und mit einem Worte: Der Mer-
curius duplicatus, denn die Philosophi haben die
Bereitung des Steins, und sonderlich Lullius unter
der Bereitung eines Spiritus Vini mit seinem Alkali
vorgestellet, weil, wie Basilius in seinem dritten Buche
sagt, sie in der Bereitung einander gleich kommen.
Und ihm endlich auch dieses noch darzu verehren, was
ein wackerer ehlicher und erfahrner Mann dergestalt
also geschrieben hat, weil es die H. Wahrheit ist, als:

Wahrlich die Kunst der Alchimie übergehet an Ge-
wisheit alle übrige Wissenschaften, sintemahl die gan-
ze Schaar der weisen Meister sowol in Theoria als
Praxi einstimmig, an statt die Lehrer anderer Wissen-
schaften in beyden differiren, und reichet ausser dem
Gesetze Göttlicher Offenbarung weder sinnliche noch
ausübliche Disciplin (nec speculatio nec practica)
dahin, und statt diese um Gold und Silber als etwas
Äusserliches zu erwerben, mit vieler List und Slavery,
und nicht um ihr innerliches Wesen willen erlernt wer-
den, wird jene wegen ihrer selbst und des in ihren inner-
sten mit sich führenden Subjecti, so Gold und Silber
ist, dem alle Dinge unterthan seyn, practiciret. Auch
über dem also weit herrlicher, kürzer und leichter ist,
als

als alle andere, zu geschweigen daß sie einen über die Vernunft hinaus lauffenden Göttlichen Endzweck hat, dessen Deduction hiesiges Orts das eilfertige Vorhaben verbeut. Wer nun nicht in der hohen Schule der Weisen, zu des Hermetis Füßen, wie Herr D. Jüncke geseßen, sondern seinen chymerischen Gedanken nachleilet, und mit ungewaschenen Händen die keusche Jungfrau Alchymia berühren will, der wird nichts ausrichten, wie denn auch ein aufrichtiges Gemüthe, die Reden wahrer Künstler nicht eher vor Thorheiten erklären kan, es schein ihm denn das Widerspiel in der That unter die Augen. Für andern wollen wir seinen Heslingischen Azoth aus unserm Munde ausspeyen, den er pag. 33. Part. III. gesetzt hat, weil er nicht des Pappieres werth, indem nichts ungereimters auf der Welt seyn kan, ob er es schon als ein grosses Arcanum gesetzt hat und dargegen in Gottes Namen bey den wahren Philosophis und ihren Principiis verbleiben, ob sie schon alle drey selbst aus Principiis bestehen, weil wir es einmal vor alle besser als der Herr Doctor verstehen, daß es nemlich uns an unserm Vorhaben nicht schade. Schade aber ist es, daß er den ehrlichen Mann, den sel. Agricola, in der Erden an seinen Ehren noch so angegriffen und ihn gleichsam unter andern auch vor einen Thoren wegen des Φ ris & Φ ii gehalten, in welchem Stücke der sel. Agricola doch klüger in seinem kleinen Finger als der Herr D. Jüncke an seinem ganzen Leibe gewesen, denn er hat die Wahrheit gesagt, und Jüncke weiß noch nicht einmal was der wahren Philosophorum ihr Φ und Φ ius für einer sey, darzu haben wir auch nicht nöthig solchen durch Kunst, als aller Metallen Saamen zu machen, sondern Gott selbst

selbst hat uns solchen schon durch die Natur bereitet gegeben, auch selbst darzu verordnet, darum Herr Doctor Züncke der Philosophorum Worte soll lassen stahn, und kein Danck darzu haben. Sonderlich da die Schul-Philosophi mit der Hermetischen ohne dem in gar vielen differiret, Mann und Weib bestehen auch aus Principiis dennoch gebähren sie in sich einen Saamen daraus wieder ein Kind wird, welches Herr D. Züncke mit all seinen Principiis wol bleiben lassen wird, weil auch nicht einmal ein Ey oder Henne viel weniger ein Frosch oder Lauff aus seinen Principiis werden kan, durch die Kunst, und hat er gleichfalls unter denen Principiis Naturæ & Artis keinen Unterscheid zu machen gewußt. Eines Bildhauers Principium ist Holz oder Stein, daraus kan er was machen, ob es schon aus Principiis besteht, und aus Myrthen, Aloe und Saffran wird ein Elixir Proprietatis, ob sie alle 3. gleichwol auch und zwar iedes in specie aus den dreyen Principiis Naturæ bestehen, auf gleichen Schlag machen wir auch aus unsern 3. Principiis von der Natur aus ihren Principiis zusammen gesetzt, der Weisen und auch der Philosophorum Elixir, und das ist das Lied vom Ende, und der es nicht begreifen kan hat keine Hände, vom Verstande will ich nicht sagen, weil er gar viele nicht thut plagen, sonderlich wenn sie das rechte Alkali noch nicht verstehen, welches ebenfalls aus Sulphure & Mercurio, wie sein flüchtiger Theil bestehet. O Gott! was läßt du doch leben?

So beweiset oder will zum wenigsten der sel. Herr Künckel auch beweisen, daß die Concordanz eine unmögliche Sache sey, weil er, wie er pag. 288. spricht: einen Sächsischen von Adel gekandt, der sich eingebil-

det,

det, er habe eine rechte Concordanz aller Philosophischen Schrifften zuwege gebracht; wie er denn auch ganze Volumina zusammen geschrieben, aber sein Tage keine Kohle verbrannt habe, es wäre denn bey einer Pfeiffe Toback gewesen, welches ich ganz wohl glaube. Es thut aber dieses darum nichts zur Sache, und macht vielweniger wahre Philosophos zu Lügner. denn es kan keiner eine Concordanz machen, er habe denn schon ein Fundament von der Sache, und wisse worauf oder worinnen er concordiren soll. Und das schiert eben, daß ihrer so gar wenige sind, die da wissen, in was für Stücken die Concordanz bestehe, oder bey welchen sie nach der Concordanz darauf zu sehen haben; und wer das nicht weiß, kan freylich damit nicht zu rechte kommen, ja muß sie auch wol gar für unmöglich halten. Aber eben die, so solches thun, sind auch noch die Unerfahrenste in der Kunst, will nicht sagen die grösten Ignoranten der wahren Hermetischen Philosophie, eben wie diejenigen so da hören, und bey allen wahren Philosophis lesen, daß man in allen Stücken der Natur nachfolgen müsse, und doch eben so wenig von diesem als jenem verstehen, worinnen oder auf was Weise sie der Natur nachgehen können, sollen und müssen. Und so wird es Herrn Magister Biedermann, dem Diacono zu Seyer, der verschienen Jahres das Tractätgen: Etwas in Nichts heraus gegeben, auch mit seiner Concordanz ergehen die er gemacht, und gleichfalls in Druck zu geben, gesinnet seyn soll, weil er den Vitriol-Kleß pro Materia secunda und O und * pro Materia prima hält, und gleich so wol schon auch Geld damit aus anderer Leuten

D

Beutel

Beutel gefeget hat Tadelts also bloß einer den andern aus Mißgunst.

Auch wundert mich, daß der sel. Runckel die Concordanz negiret, da er doch selbst pag. 330. darauf gewiesen hat, wo er sagt: daß keinem Anfänger des Hollandi Buch was nütze wäre, es sey dann, daß er der Concordanz nachgehe, um ein und andern Hand-Griff zu finden. Ich will ihn aber darinnen selber entschuldigen, als ob der ehrliche Mann verstanden, daß man wol aus einem einzigen Buche eine Concordanz, aber nicht aus vielen eine Gleiche machen könne. Gleichwie aber alle Theologische Bücher, die da geschrieben werden, auf den Kern H. Göttlicher Schrift gegründet, und alle Juristische auf das Corpus Juris gerichtet seyn müssen: also müssen auch alle Philosophische Bücher auf die Tabulam Hermetis, als den Grund und Fundament der wahren Hermetischen Weisheit, ihren Anfang, Mittel und Ende setzen; und welche Autores damit nicht in allen Stücken übereinstimmen, die werden billig nicht für authentisch gehalten. Denn diese Tabula ist dasjenige, woran aller wahren Philosophorum Gesetze, samt ihren Moysen und Propheten, hängen, und ausser dieser nichts, weil der ganze Process darinnen kurz und gut enthalten, wir auch ausser solcher sonst kein anderes Fundament haben, und die übrigen Autores nur Erklärer derselben sind. Nun weiß ich wohl, was der sel. Runckel für Miracula oder Zeichen und Wunder durch solchen Autorem gethan, ich weiß aber auch wol, daß wann er des Isaaci Opus Saturni fleißiger gelesen, und selbigem besser nachgedacht hätte, daß er weiter avancirt seyn würde. Denn des Isaaci Hollandi andere Bücher gegen solch Opus sind,

sind, als wie des Basilii Handgriffe zur Erklärung seines dritten Buches.

Pag. 393. spricht der sel. Mann selber: Den Lapidem Philosophorum habe ich nicht, (welches auch wol zu glauben; denn solcher aus dem Hollando, aufser dem Opere Saturni nicht zu erlernen steht, weil alles andere leeres Stroh, als wie die Ehur. Sächsischen Manuscripta, indem bey solchen allen auch das Beste aussen gelassen) NB. deren unterschiedliche sind, und hat einer diesen, ein anderer einen andern Weg gehabt; einer mit grosser Mühe und Arbeit, der andere aber mit leichter; so viel ich aber sehen kan, müssen sie doch alle aus einem Brunnen gehen. Und wie will doch einer eine Concordanz in denselben finden? Findest du in einem Autore nicht alles alleine, der andere kan dir wenig oder nichts helfen. (Dieses, daß unterschiedliche Wege wären, wird hinten in einem aparten Capite abgehandelt werden.) Hier aber möchte ich billig fragen, da er selber setzt: Den Lapidem habe ich nicht, wie er doch von solchem urtheilen, und auch wissen könne, daß derer unterschiedliche wären, und doch alle aus einem Brunnen gehen müsten. Wann er noch einen Unterscheid unter den Universal und Particularien gemacht hätte, hätte ich nichts darwider; auffer diesem aber müste es gar ein seltsamer Brunnen seyn, der so vielerley Wasser gebe. Daß aber ein Philosophus mehr oder weniger Umstände, als der andre gebraucht hat, leugnen sie selber nicht, wie solches der grosse Bauer p. m. 15. gar sein erkläret, wo er spricht: Und solche Irrung kommt daher, weil zu dieser Kunst nur ein einziger Weg ist, denn alles was gut ist,

sagt Rosarius und gut werden soll, das wird alleine durch einen Weg präpariret oder gemacht, obwol einer mehr Mittel und Umstände, dann der andere NB. NB. in der ersten Operation oder Würckung, welches alles vor der Composition oder Zusammensetzung geschieht, gebraucht; aber nach der Zusammensetzung muß man es wieder der Natur befehlen, die bringt es auf den gewünschten und von Gott darzu verordneten Zweck. Mich deucht, daß diß anders und besser klinget, und daß, wann einer seine Sache mit saurer und der andere mit leichterer Arbeit in der Vor-Arbeit gemacht hat, es darum nicht unterschiedene Wege sind. Welche Beschaffenheit es auch mit den Tingiren hat; denn wann einer im Wercke noch nicht weit avanciret ist, kan er warlich auch nicht so viel als der andere tingiren, der da schon ein 6 oder 8. mal die Regul multiplicirt hat. Es folgt daraus aber nicht, daß darum so viele unterschiedene Tincturen wären: Weiß und roth gehet auch aus einem Brunnen, es sind aber darum nicht zwey unterschiedene Wege, weil es zweyerley Tincturen sind, oder weil die elne weiß und die andere roth tingiret. Und weil unser Autor auch

Pag. 467. seht: Nichts nährsichers kan gefunden werden, als über solche Bücher Commentarios zu machen, massen redliche Bücher derselben nicht bedürffen, indem sie für sich klar und wahr; und wie kan der mit Wahrheit über solche Sachen commentiren, davon er selber kein Besizer ist? Auf den ersten Punct antworte ich: Die heilige Göttliche Schrift

Schrift ist
über comm
dere andere
die Tabul
mehr gan
Auslegung
verfassen
Sinnlich
über, es
gab. Auf
ferst. Herr
hat, daß er
sey, norum
daß verj
eum dore
so mach

Pag. 4
sem oder
seiner gele
des gemach
chymisch
werden, die
überen komm
re rothe
und der
gar wenig
fessen, und
Ergo prop
und alles and
tig, roherer
worte ich: W

Schrift ist klar und wahr genug; daß aber ie einer dar-
über commentirt, beschiehet darum, weil sie der an-
dere anders versteht und ausleget. Desgleichen ist auch
die Tabula Hermeris, als der Weisen Bibel, klar und
wahr genug; sie braucht aber allerdinges dennoch eine
Auslegung für diejenigen, so sie noch nicht vollkommen
verstehen. Wann es aber solche Leute thun, welche der sel.
Kunckel allhier erwähnet hat, so habe ich nichts wider
ihn; es wäre aber nicht gut, wann es lauter solche Leute
gäbe. Auf den andern Punct aber frage ich, weil un-
ser sel. Herr Kunckel selber in vorhergehenden gestanden
hat, daß er kein Besitzer des Lapidis Philosophorum
sey, warum er denn darüber commentire, und schreibe,
daß derselben unterschiedliche wären? und doch nicht
einen davon gehabt hat? und daß es viele daher auch
so machen. Item setzt er

Pag. 468. du sprichst: Er kommet gleichwol mit die-
sem oder jenem Philosopho überein, und ist dabey ein
feiner gelehrter Mann gewesen. Alleine es mag sol-
ches gemacht haben, wer da will. Ich finde fast kein
chymisch Buch, darinnen nicht solten Dicta gefunden
werden, die mit diesem oder jenem Philosopho solten
überein kommen, doch würde dir sehr schwer fallen, es
ne wahre Concordanz in den Schrifften anzustellen,
und ihre Meynungen in eins zu bringen; denn ihrer
gar wenig haben Mysterium magnum be-
sessen, und ihr Werck universal gemacht.
Ergo propria Confessio, daß dieses nur ein einiges
und alles andere nur Particularia. Hier frage ich bil-
lig, woher er das letztere wisse? und auf das erste ant-
worte ich: Wie daß es unmöglich seyn könne, daß so
viele

viele in vorhergehenden angezogene weise Männer Lügner oder vorsätzliche Betrüger seyn können, welche alle einhellig statuiren, daß, wo ein oder anderer in der Philosophorum dictis mit den übrigen überein komme, daß er nicht solte die Wahrheit geschrieben haben; und ob er auch gleich noch kein würcklicher Besizer gewesen, so pfelegt man doch zu sagen: Daß auch kein Buch also schlimm, aus welchem man nicht was Gutes erlernen könnte. Was aber das anbetrifft, das er so stracks darauf setzt, als: Andere haben in der Natur gesehen, daß dem Regno minerali die Fortpflanzung von Gott so wenig versaget ist, als dem Regno animali und vegetabili; daher sie den innerlichen Kern zu scheiden gesucht von den Hülffen, und haben es von 10. auf 100. und von solchen biß auf 1000. gebracht, und solches auch Universal geheissen, wie auch andere geringere Particular-Tincturen. Nun ist dieses, so viel ich begreifen kan, aus einem jeden Metall hervor zu bringen, nach eines jeden Art und Reinigung; denn der Rocken ist besser als der Haber, und der Weizen besser denn beyde; und so ist es mit den Metallen auch 2c. Hierauf antworte ich: Daß wenn der sel. Mann in seinem ganzen Buche sonst keine Wahrheit gesetzt hätte, es doch diese einzige wär, was er im erstern setzt. Und das kan ich nicht anders noch besser als nach aller wahren Philosophorum einhelligigen Concordanz beweisen, als welche einhellig sagen: ex Metallis cum Metallis & per Metalla. Und darauf geht auch das Dictum: Natura natura gaudet, item, wer Menschen zeugen wolle, müsse auch Menschen darzu nehmen; und also wer eine Tinctur auf die geringen Metalla machen wolle, der müsse solche Medicin auch aus den Metallen, und nicht in Vegetabilien

bilien und Animalien suchen; denn da arbeite einer vergebens und wider die Natur. Was aber das anbelanget, daß solche aus einem jeden Metall hervor zu bringen, da sagen die Philosophi nein darzu, und ob sie schon vielfältig in plurali reden, als Metalla Metallorum Metallis, so verstehen sie doch allda ihre Metallen, die nicht mehr gemeine sind, oder welche schon auf gehört haben ein metallisches Corpus nach gemeiner Art zu seyn, als exempli gratia: Unser Mercurius ist alle Metallen, item Sal Metallorum est Lapis Philosophorum, oder wie Flamellius sagt: In Sale Metallorum sind sie alle verborgen Spiritus anima & corpus; denn das sind der Philosophorum Metalla. Denn wir haben aus den 7. Metallen nur eins, so zu der Kunst gehöret, welches das Kunstreiche Metall genennet wird wo du es kennest, in vorhergehenden ist es mit selnem Weibe genennet worden. Und das beweiset der grosse Bauer pag. 46. gar fein, wo er spricht, und sich auf den Flamellum beruffet: In Verkürzung unsers Wercks wird in der ganzen Welt nur ein einiges Metall gefunden, in welchen unser Zeus häufig zu bekommen; wiewol solches, das er hier meynet, schon auch nicht mehr ist, was es zuvor war. Item

Der grosse Bauer pag. 51. Warum nehmen wir nicht die reinen Körper Solis & Lunæ zu unserm Wercke? Antwort: Darum weil sie die Natur zu harte zusammen geknüpffet hat 2c. um welches Willen auch alle wahre Philosophi gemein ○ und Dverworfen. Darum gehen alihier unsern sel. Kunczel schon 2. von allen Metallen ab, obwol pag. 22. wieder steht: Und wird ihnen wohl verschlossen bleiben, so lange, bis sie Solera & Lunam in ein Corpus bringen Ebnen 2c. so reden sie
aber

aber da von ihrem ☉ und ♃ welche ♁ & ♃ius sind. In Wahrheit die Weissen haben gar eine wunderliche Sprache, sie ist noch schlimmer als roth-welsch, sie hat mich viel zu erlernen gekostet, und dir wird sie noch mehr kosten; denn ich habe einen guten Lehrmeister gefunden, derer gar wenige gefunden werden. Aber weiter in Text:

Es wird mir aber ein ieder Wahrheit-Liebender nicht beymessen, als solte ich einen Momum abgeben: denn solcher tadelt alles aus Ignoranz; ich aber tadele nichts, als was ich durch einen Gegensatz, und mit der Experienz beweisen kan. Hier will ich nicht viel Worte machen, noch weitläufftig ausführen, ob der Momus alleine aus Ignoranz tadele, weil ich gehört, daß er es auch aus Vorsatz thue, ob er es schon anders wisse, nur groß und angesehen vor der Welt zu seyn; zum wenigsten wird der sel. Mann durch die Experienz nicht haben beweisen können, wie es unmöglich aus der Philosophorum Bücher eine Concordanz zu machen; und wann ich einmal den Basilium defendiren, und ihm zeigen werde, was für Gewalt und Unrecht er dem gethan, wird noch mehr dergleichen heraus kommen. Und

Pag. 729. sagt er: Solche hohe Arcana, wie du aus dem Lapide Philosophorum erzwingen wilt, darzu habe ich keinen Verstand; denn du reimest ja alle Philosophos zusammen. Hermes hat so geschrieben, Geber hat es so getrieben, Bernhardus hat es so gemacht, Basilius dieses veracht, (dem thut er Unrecht, er hat nichts verachtet,) Theophrastus der weise Mann, Lullius der auch was kan, Haliu und seines Gleichen, den kanst du doch nicht das Wasser reichen, Isaacus ist dir ein Sophist weil er mit Corrosiven umgegangen ist Nun habe ich schon

Schon erwähnt, daß sie weder auf eine Art noch in einer Materia gearbeitet haben. Theophrastus sagt: Mit Metallen und durch Metallen werden Metallen; und schreibet, daß so leichte sey Gold zu machen, daß nicht werth viel davon zu sagen. solte der wol mit andern Philosophis übereinkommen? Ach ja! denn das ist aller Meynung? Schau nur Glaubern an, wieder zu unterschiedliche mal, bald auf das Nitrum bald auf was anders gefallen, u. alles bey den Haren herbey schleppet; auch andere mehr. Du sprichst: das Philosophische Menstruum ist ein Wasser und kein ∇ , und doch ein ∇ : Ein Δ und doch kein Δ : Eine Erde und doch keine Erde. 2c. Wann ich nun darauf antworten solte; du bist ein Narr und doch kein Narr, und gleichwol ein Narr, so würden alle Kluge Leute genug zu thun haben, ehe sie könten einig werden, in welche Classe sie dich setzen solten, gleichwie du genug zu thun haben würdest, ein solch Wesen zu finden. Nun das ist die letzte Delung, welche unser lieber Herr Kuncel der Sache zu geben vermeynet hat, ungeachtet er selber die Philosophos zierlich zusammen gereimet hat, wiewol das Reimen unterschiedlich. Was aber ein in der Kunst Erfahrener ist, wird sie schon ganz anders zusammen zu reimen wissen, weil sie in der Haupt-Sache alle einig; und das mag glauben Kunze oder Heinze, obschon ein ieder in seiner Sprache geredet, und die Sache nach seiner Lieberey vorgestellet hat; denn ein ieder Vogel singet, wie ihn der Schnabel gewachsen. Und das wird niemand negiren, daß, wo Isaacus mit Corrosiven gehandelt, er ein purer Sophiste ist, und der sel. Mann wann er von Todten wieder auferstehen würde, würde selber nicht sagen können, daß er allda was gefunden, und heist

es bey ihm warlich auch, was man liebt, das hört man gerne; warum handelt Isaac in Opere Saturni nicht mit Corrosiven? da er doch in demselben Tractat mit den wahren Philosophis übereinkommet. Was er aber weiter sagt: Nun habe ich schon erwähnt, daß sie weder auf eine Art, noch in einer Materie gearbeitet haben, das ist wahr, daß er es gesagt hat, er hat es aber noch nicht erwiesen, wird es auch nimmer mehr erweisen, auffer so, daß die nicht in der wahren Materia und auf rechtem Wege gearbeitet haben, auch nichts gefunden haben. Was Theophrastus gesagt, daran ist kein Zweifel, daß es mit allen wahren Philosophis überein kommen sollte, wie schon erwähnt, und auch noch in einen aparten Capite abgehandelt werden wird. Daß er aber mit Glaubern aufgezogen kommet, ist lächerlich, weil der ja noch von niemanden unter die wahren Philosophos gezählet wird; darum beweist Runckel auch nichts dadurch. Was aber das Philosophische Menstruum anbelanget, so begehret er eine grausame Einfalt, daß man das Ding, welches an Wasser abundiret, oder seinen Ursprung am meisten davon hat, nicht ein Wasser und auch kein Wasser nennen könne, weil es kein gemeines mehr ist, wie auch ein Feuer und kein Feuer, weil es daraus auch zugleich mit besteht, wie die bezeugen können, so die Composition in der That und Wahrheit durch die Gnade Gottes wissen; denn ihr Δ ist ihr Δ und ihr ξ ius ist ihr ∇ und beyde sind ein Ding worden: darum mag ich solche als einen Hermaphroditen ∇ oder Δ oder Δ oder ξ ium nennen, so habe ich in beyden Recht; ob es schon Anfangs mehr dem Wasser und nach seiner Plusquamperfection

perfection mehr dem Δ oder ∇ gleichet. Und was die Erde betrifft, so können sie solche ja nicht anders nennen, weil es der untere Theil; und sie dargegen auch das Wasser ihren Himmel nennen, weil es im Obertheile zu finden ist, wie der kleine Bauer redet; weil es nun auch keine gemeine Erde ist, kan ich es ja Erde und doch auch keine gemeine Erde nennen. Ich halte es für einen Scherz von ihme, sonst wolte ich wol sagen, wie kluge Leute gar bald einig werden würden, in was für eine Classe sie ihn zu setzen hätten.

Der gute Mann hat viele Fauten mit unter, man sehe nur das vorhergehende an, wodurch er den Beweis führet, daß es unmöglich sey, eine Concordanz aus der wahren Philosophorum Schrifften zu machen, weil einer auf diesem ein anderer auf jenem Wege gearbeitet hätte. Es ist aber erst die Frage, ob sie auch alle was oder einerley gefunden? denn das solte er zuvor bewiesen haben. Die Philosophi aber reden dargegen von einem einzigen Wege, darauf sie was gefunden, und jeder noch darauf finden wird und kan. Was den kurz und langen Weg betrifft, ist schon im vorhergehenden erwähnt; wer den geraden Weg weiß, wird dem andern warlich nicht durch so viele Umwege erst nachgehen; Und wann sie einem Modum gehabt hätten, so würde der Effect auch einerley gewesen seyn. Hier stünde wieder zu beweisen, ob sie auch alle einen Effect gefunden haben oder gar keinen. Item. Einer hätte es alleine im \odot und seinem zugehörigen ∇ gesucht; das wird allen noch gleich angehen, die das rechte \odot und ∇ gehabt haben. Daß er aber im gemeinem \odot selber nichts gefunden, ist bekandt, (ja auch von D. Engelledern der mit 1. B. Darzu geborgten \odot nicht einmal die Distra-

Elio

Etion nach beschriebener Art gefunden, sondern den Effect hinter den Ohren suchen müssen;) und leugnet auch selber nicht, daß, als er solches zerleget und alle Theile gereiniget, solche demnach wieder ☉ wie vor war, denn als er sie wieder zusammen gesetzt hat. Ich und andre mehr wissen wohl, was er für Blut-saure Arbeiten damit vorgehabt, vor es ihm angegangen: Er würde wol darbey blieben seyn, und Herrn D. Gentschen in Breslau Satisfaction dafür gegeben haben, der darüber endlich noch fast zum Bettler worden; denn es kostete ihm nicht 1000. Rthl. sondern mehr. Item, andre hätten es in D gesucht, und weiß und roth dadurch tingiret. Herr D. Wirth sel. aus Wursen gab auch 6000. Rthl. darzu her; ich bin darbey gewesen; mit weinenden Augen klagte er es mir in der Peter-Straße in Leipzig, wie er weiß und roth tingirt habe, daß er endlich Schulden halber auf der Bahre noch in Halle arrestirt wurde. Von der Möglichkeit rede ich nicht; denn die ist auch nach der Alchymia denudata zu finden, trug allen die es läugnen; aber den Profit muß einer hinter den Ohren auch suchen, so lange, bis ihm ☉ mit seine Augen aufstut, und dennoch wird es kein Universal werden auf diese Art. Item, andere wären auf die geringen Metallen gegangen, hätten purum ab impuro geschieden, und auch ihren Zweck erreicht. Wer den Effect erreicht hat, mag die Wahrheit mit Nutzen attestiren, in der Alchymia denudata werdet ihr gleichfalls den Effect finden, wie bey dem erstern. Item, noch andre hätten gesucht das ☉ und D zu zerlegen, (das ist schon da gewesen) und durch die reinen Theile zu tingiren; und dieselben wären, seines Bedünkens nach, auf den höchsten doch mühsamsten, längsten Weg

gera

gerathen: Das glaube ich gerne, weil ich höre, daß sie damit bis dato noch nicht zu glücklichem Ende sind. It. andere hätten die vornehmsten Metallen gereiniget (ist wieder ein Senff vom O und D) und aus ihren ganken Wesen ein geistliches gemacht, vermittelt ihres Spermatis und rechten Wassers. Hier hat er den Effect aussen gelassen, der gewiß auch nichts gewesen seyn wird. Item, andere aber hätten es nicht weiter, als auf ein stets wählendes Augmentum gebracht, und sich reichlich davon erhalten. Es steht aber nicht darbey wo. In den Chur-Sächsischen Manuscripten weiß ich wol daß dergleichen stehen, ich weiß aber auch, daß er selbst nichts heraus gebracht, ungeachtet solche Manuscripta sein Heiligthum waren, und der so genannte fremde Herr fast 50000 Rthl. darzu hergegeben hat, wie er mir selbst als mein besonderer Freund, noch geklaget, ist in Hamburg in Armuth endlich gestorben, und seine Verlassenschaft in seinem Kuffer ein Bettlers-Kleid gewesen. Wann der sel. Fönnenbinder in Berlin noch lebete, würde er auch die Wahrheit bezeugen können. Mehrere will geschweigen, die grosse Gelder darzu hergegeben, und es endlich alle auch hinter den Ohren wieder gesucht haben. Nun setz er darauf: Wann nun der eine diesen, und jener einen andern Weg gehabt, da selten zween eins seyn; wie wilt du eine Concordanz finden? Ich antworte: Die allerrichtigste, weil ich versichert bin, daß keiner auf diesen Wegen allen was gefunden haben wird. Ich bin Gott Lob! doch ohne Ruhm zu melden, fast Europam, sowol für mich, als aus grosser Herren Beutel, vor diesen durchreisete, um Künstler aufzusuchen, habe auch von Ferne von genugsamen Besitzern gehört, wann ich aber nahe zu ihnen kam, waren

ren sie zwar würckliche Besizer, aber Armuths und Elendes; wovon ich auch einem zu Gefallen aus Sachsen bis Graubünd an Ehur wohnend, nachreisen mußte, ich schickte ihn einen Boten, auf den Riffi, da etliche Wirths-Häuser sind, zu mir in meinen Gast-Hof zu kommen; weil er mir zu lange aussen blieb, gieng ich ihm entgegen, er begegnete mir auch, er gieng aber immer bey mir vorbey, ich ließ ihn auch gehen, weil er ungemeyn abgeschmackt, wie auch hungrig und durstig aussah. Endlich rieff ich ihn doch nach, und fragte, ob er etwan der und der wäre? als er mir mit ja antwortete, erschrack ich jämmerlich, welches ich auch Ursache hatte; denn wäre ich ohne Abschied davon gereiset, würde ich keinen Kreuzer Rück-Weise-Geld behalten haben, ohne daß ich ein Wort von der Kunst gehört hätte. Warlich die \odot Kunst ist nicht so liberal und die Philosophi sind keine Narren, daß sie alle schreiben, wie nur eine Materia und ein Weg sey. Nun höre man nur die Einfalt: Die Wahrheit geht aus einem Grunde, und in der Haupt-Sache sind sie einig; welches er auch selber confirmiret, indem er spricht: Ich sage die Wahrheit geht freylich aus einem Grunde, aber die Kunst und Arbeit differiret in der Scheidung und Veränderung. Geht sie nun aus einem Grunde, wie reimet sich denn letzterzehlte und nachfolgende Materien zusammen, wodurch er doch die Unmöglichkeit der Concordanz behaupten will. Die Kunst und Arbeit möchte immer differiren, wenn nur der Grund, der Brunn oder die Materie richtig wäre; ich solte dafür halten, die Scheidung

dung und Veränderung solten in einem einzigen Grund
 de nicht viel differiren. Ich wundere mich nicht wenig,
 daß Herr D. Engelleder allda nicht auch eine Schei-
 dung und Veränderung in etwas unter den nicht klaps-
 penden Sachen gemacht hat. Ich will bald nicht
 glauben daß der sel. Mann dieses Caput selber gemacht
 habe; denn er war sonst was zu gescheut, dergleichen
 ungereimte Dinge vorzubringen; iedoch, wann er die
 Sache in dem Verstande, wie ich gemeynet, hat, ist
 es auch unmöglich den Basilium und Sendivogium,
 Bernhardum und Kelleum, den kleinen Bauer
 und Theophrastum, den Wasser-Stein der Weis-
 sen und die Turbam Philosophorum, Raymundum
 Lullium und den Isaacum Hollandum, mit dem Hel-
 mont, Montefnyder und den Alexander von Suchten
 (welchem er wol grosses Unrecht thut, welches ihm Gott
 verzeihen wolle, weil der das Antimonium magicum
 wohl gekannt hat) zusammen zureimen, weil er sie selber
 für keine Philosophos hält. Item den Hermetem und
 Geber mit denen zusammen zureimen, welche ihre Ma-
 teriam an allen Ecken der Gassen, im Miste, in den
 Ställen, in Adams Urin, Fellen, Feigen-Blättern,
 Rothe, Koth, Vitriol alleine, Sal elembrot, terra
 adamica und so fort suchten. Der ehrliche sel. Mann
 widerspricht sich ja selbst, wenn er sich auf die Phi-
 losophos beruffet, die da sagten, daß aus einem ein-
 sachen Wesen nimmermehr eine Propagatio geschehen
 könnte, sondern eines Mann und das andere Weib seyn
 müste. Item daß auch alle wahrhaftige Philosophi sag-
 ten: Was du säest, das wirst du erndten. Warum
 soll ich denn das alles mit einander zusammen reimen?
 Die wahren Philosophi aber, welche solche tolle Dinge
 nicht

nicht mit untergemengt haben, sondern alle von einer einzigen und alleinigen Materia, wie auch dergleichen Modo procedendi reden, die will ich wol zusammen reimen, sie mögen auch so seltsam geredet haben, als sie wollen, wenn ich die Umschweiffe, womit sie die Wahrheit verhüllen, nur wegsthue, und sehe alleine an das, worinnen sie concordiren. Und weil das nicht ein ieder kan, nach ihre Sprache Räzel, Parabelen und dergleichen versteht, als ist die Kunst auch eben darum so rar und seltsam. *Summa Summarum* es ist lauter Hack und Mack untereinander, und alles zusammen nicht ein Laus, Fell werth. Denn hört doch nur wie das klinget. Erstlich saget er: Nun haben Adam und Eva nach dem Fluch den Roth und Urin heraus getragen; hat es denn unter diesen gesteket? Zumal da nichts in der Natur gefunden wird, daß das Gold zwingen, und mit aus seinem Wesen solte seken helfen, als der Spiritus Urinæ, ergo Materia est in Stercore & Urina, dessen Spiritus ist einerley, aber die Scheidung nicht. Ein erschrecklich Wunder und Geheimniß. Derowegen wolte ich bey den letzteren bleiben.

Gesetzt aber, du hättest allhier nach deinem Sinn, die Materiam Lapidis Philosophorum, so must du mir dennoch gestehen, daß aus einem einfachen Wesen, nimmermehr eine Propagation geschehen kan; eines muß der Acker, das andere der Saamen seyn, und alle Philosophi sagen, was du säest, das wirst du auch erndten. Nun hat er ja das Gold selbst schon genennet, das sind ja ihrer zwey. Hier würden die Ochsen am Berge stehen, wie nemlich die Bereinigung geschehen solle? Alle, die auf diesen Grund zielen, werden mir ein Ehren Gedichte machen; denn ich habe nach
ihrem

dem Sinn
und schlech
Wie man
Dreym
ritus sol
alleine mi
nicht ange
Es fime
ich, was zu de
nischen und re
Materia, so je
weise er den
einem andern
hofft das nicht
das Gold mit
das Gold alle
dessen Decker
das o allein
bist ein Nar
re, tadelt al
weil nun rede
ten was stec
auch solches lan
ten ausgepfeif
worden, wie
phorum W
Gold mit ten
dres seltsam
kennen.
Wird den
Was ma

Ihrem Sinn geschrieben. Das Ehren Gedächtniß wird schlecht seyn.

Wie wäre es aber, wann ich wolte auf eines andern Meynung fallen, und sagen: Der Urin oder dessen Spiritus solvirt alleine das Gold nicht, kan es auch für sich alleine nicht zertheilen, und per consequentiam auch nicht augmentiren, und was dergleichen mehr.

So könnte dir auch wol sagen, daß im Urina alles steckt, was zu dessen (i. e. des Goldes) Destruction von nöthen, und würde an dem mangeln, wie du es mit der Materia, so sich bey allen Metallen insinuiret, (hier versteht er den ξ ium darunter, laut seiner Schrift an einem andern Ort,) durch Kunst vereinigen möchtest. Heißt das nicht auch: Der Spiritus Urinx bezwinget das Gold mit, und also nicht alleine, und solvirt auch das Gold alleine und stecket in ihm alles alleine, was zu dessen Destruction von nöthen, und solviret doch auch das \odot alleine nicht, als wie er selber gesetzt hat: Du bist ein Narre, bist auch kein Narre, und doch ein Narre, tadelt also an andern, was er selber thut. Und weil nun weder im gemeinen \odot noch dem Urine dergleichen was steckt, was die Weisen suchen, wie denn auch solches lange von vielen in der Kunst erfahren Leuten ausgepeltset, und noch darzu des Landes verwiesen worden; wie soll ich denn dergleichen mit der Philosophorum Wahrheit vergleichen? Ein anders ist das Gold mit dem Spiritu Urinx destruiren, und ein andres solchen mit dem Golde in eine Tinctur erheben zu können.

Wird demnach wol wahr bleiben,
Was man also thut schreiben.

Einmal für alle ist die Concordanz der allerriechtigste Wegweiser zur wahren Wahrheit; denn diese scheidet die Betrüger von den redlichen Künstlern, als ledig als das Feuer der Weisen die Superflua von ihrer Materia, sonst aber weder Koth noch Urin. 2c.

Diese eröffnet die von den wahren Philosophis unter viele Räsel versteckte Wahrheit, als das Feuer der Weisen dem Gio Philosophorum einen Eingang zu dem in ihrem Schwefel verborgen liegenden Centro machet.

Diese siehet der Wahrheit ins Maul, und machet die Lügner Scham-roth.

Diese bringet die Sache zu der Natur gemässen Schlüssen, und legt denjenigen, so die Sache getrieben, wie ihnen gut gedüncket hat, ihre Irthümer, mit Bestande der Wahrheit, dar.

Diese erhebet die Wahrheit der Sache, und stürzet alle diejenigen, so mit keinen Natur gemässen Schlüssen die Sache abhandeln.

Diese schaffet ab alle Mißgunst und Verschwiegenheit der wahren Philosophorum, und legt über die Theoriam die Praxin, auch so gar mit allen Hand- und Kunst-Griffen dar, dessen ich selbst (nebst Bernhardo und Basilio, als welche gleichfalls setzen, daß sie, nächst Gott, ihre erlangte Weisheit alleine daher hätten,) ein Zeuge seyn, und es bey dem heiligen Gott be- theuren kan; wodurch mancher redlicher Mann aus seinen Nöthen, und zu einem reichlichen Unterhalt der Nahrung gelangen, auch darbey ein mehrers abwarten kan.

Ja, wer der Concordanz nach gehet, wird bey allen wahren Philosophis gleiche Materiam und auch gleiche

et Operati
wahren und
den lein
Dem
nes, red
Sunt fem
nicht em
ran obler
nos unter
Klöster
stalt, für
gestalt die
Gedicht
rogypica
Neynungen
Satz, daß
monie
heit dar
Wann
häftig
sten hat
wollen ih
werden als
Die Co
Euch
Den
Und n

che Operation finden, und aus oder durch solche die
wahren und falschen Philosophos unfehlbar unterschei-
den lernen, teste Nortonio pag. 20.

Denn die Concordanz ist der wahre Filum Ariad-
nes, wodurch man aus allen Schwierigkeiten in der
Kunst kommen kan. Man muß aber die Philosophos
nicht etwan nur obiter, vielweniger secundum litte-
ram observiren, und noch weniger, wann sie etwan
was unter einer Colör oder dergleichen, mit ihren ver-
blühten Redens-Arten abmahlen, die Farbe oder Ge-
stalt, für das darunter Abgebildete selbst, verstehen,
gestalt die Philosophi sowol als die Poeten unter ihren
Gedichten, Geschichten, Fabulen, Ænigmata & Hie-
roglyphica und so fort, auch mit ihren Göttern ihre
Meynungen nur zu proponiren und illustriren beliebt.

Kurz, da die ganze Natur selbst in einer richtigen Har-
monie besteht; wie solten denn die, so in der Wahr-
heit davon schreiben, nicht auch concordiren können?
Wannhero der Schluß bleibet, daß diß alleine wahr-
hafftig sey, was seine Zusammenstehung aus sich selbst
hat, und durch sich bleibet, wie es ist, um welches
willen ihr zu Ehren die nachfolgende Verse gemacht
worden, als:

Die Concordanz, und auch, worin sie thut
bestehen,

Such erst, und ferner drauf, in deinem
Schluß zu gehen

Den Ketten gänzlich gleich, nach Ho-
merischer Art,

Und nach Platon'scher Weiß, biß Ring
bey Ring gepaart.

Alsdenn so folge nur der Einfalt nach zu-
 schleichen,
 So die Natur selbst hält, und nicht da-
 von zu weichen;
 So fällt der Umschweiff hin, und zeigt
 sich die Spur,
 Was unsre Kunst vermag, aus Grün-
 den der Natur;
 Und zwar den Schöpffer selbst durch das
 Geschöpff zu sehen
 Zuförderst, dann niemals in der Kunst irr
 zu gehen.
 Denn so die Natur stets in sich schön
 harmonirt;
 Wie könnte möglich seyn, daß nicht auch
 concordirt,
 Was wahre Weisen hie und dort von ihr
 geschrieben?
 Es kan nicht anders seyn; doch stehts in
 dein Belieben,
 Zu glauben oder nicht, der Schade wird
 auch dein,
 Wie dem Disharmonist, fürwahr
 alleine seyn:
 Gestalt auch die Wahrheit ein pur ein-
 faches Wesen,
 Wie wir in Gottes Wort so wol als
 dorten lesen,

Daß

Daß eines andern Geist's Einfluß zu
 achten nicht,
 So diesem festen Grund mit Truze
 widerspricht.
 Denn kein Hermeticus kan er ie seyn ge-
 wesen,
 Vielwen'ger werden noch, so lang er nie
 gelesen
 Von Uebereinstimmung der groß- und
 kleinen Welt,
 Noch was für Harmonie das Obre
 ferner hält
 Mit dem, das unten ist, und was noch
 mehr dergleichen,
 Da Gleiches Gleiches liebt, und stets ein-
 ander reichen,
 Was ihrer Natur ist, weil Natur
 nimmet an,
 Was seiner Natur ist, so viel es immer
 kan.
 Das laß die Richtschnur seyn; das thu
 nur für wahr halten,
 Wo du in Finsterniß nicht endlich wilt
 veralten,
 Und dein auch werthes Brodt den
 Dein'gen stehlen ab;
 Denck, daß ich dich gewarnt und all's
 gesaget hab.

Hier möchte ein frommer ehrlicher Mann noch sagen und bitten: Mein lieber Freund! so sag mir demnach doch nur mit wenigen Worten, und zwar auch mit genugsamen Beweis, wie ich mich vor Schaden hüten, deinen Worten gänzlich glauben, und auch endlich die einzige alleinige zur Kunst gehörige Materiam (weil die in vorhergehenden Philosophi einhellig sagen, daß keiner die Wahrheit anders, als in oder von einem Dinge sagen könne,) erkennen lernen möchte. Dem will ich nun auch gerne und willig dienen, und zwar hinwieder bitten, daß er den ehelichen und wohl erfahrenen Bernhardum pag. 88. aufschlagen und bis pag. 90. lesen wolle, da er denn dieses finden wird, als:

Laß alle Sophistische Betteley bleiben, fleuch dieselbe und alle, so ihr anhangen, als deinen höchsten Feind, fleuch der Sophisten Sublimation, Conjunction, Coagulirung, Distillirung, Präparirung und andern ihren Betrug; Höre keinen, der da sagt: daß NB. NB. eine andere Tinctur sey als die unsere, die einen Nutzen bringen möchte; (und so es auch der sel. Kunczel wäre;) Verachte die da sagen: andern Sulphur zu seyn, dann der unsere, und anderer Mercurius, dann der unsere, der da NB. NB. NB. ist in der Magnesia, noch anderer Eßig, denn der unsere: Denn es hat NB. keinen andern Sulphur, Mercurium oder Acetum, (die letztern beyden sind ein Ding;) denn den unsern, noch ander Regiment, noch andere Sublimation, noch andere Coagulirung, noch Solvirung, noch andere Materiam, denn die unsere.

Laß blau und grünen Vitriol, Spangrün und alle Atramenten, Borras, Aquafort, alle Kräuter, alle Bestien, oder Vieh, und alles, das von ihnen kommen mag,

mag, als Haare, Blut, Saamen, Roth, Harn, Eyer und Steine; ja alle Mineralia und NB. alle Metallen fahren; wiewol von ihnen (den letztern) sey der Anfang, als alle Philosophi sagen. Denn unsere Materia soll vom Ae & Fio zusammen gesetzt seyn, so wol als die Metallen, auch daraus erwachsen oder generiret sind, wie solches bewähret Plato, Aristoteles, Geber, Codex Veritatis oder die ganze Turba Philosophorum, Rosarius Major, Calid, Maria Prophetissa, Avicenna, Constantinus Alexander, Serapion, Bende Jud Jhesu, Arnoldus de villa nova, das Buch Lilium genannt, Daniel Thomas de Aquino, Albertus Magnus, Esterol, item Seneca, der weise Mann, in seiner Epistel an Arras, den König von Arabia, und Thunis, Morienes, Euclides im 10. Capitel der Retraction. Denn sie alle sagen, sonder alle Parabolon, daß die Metallen nichts anders seyn, als Mercurius, gradatim vel successive coagulatus per Sulphur internum, decoctione diuturna. Hier laßt den sel. Künckel tot armatis widersprechen, und diese, bey aller Welt bekandte Männer, Lügen straffen, wie auch andere mit ihm.

Ihr andern aber, die ihr sowol die schon heraus gekommene, als noch nachkommende Schriften von unserer Kunst mit Nutzen lesen wolt, laßt euch dieses eine Universal-Regul seyn, und zu ieder Zeit dienen, und glaube sie ja ein ieder; und da ihr eine Contradiction findet, sonderlich wegen der Materia, es sey bey wem es wolle, so haltet ihn nur so stracks für einen Sophisten und keinen wahren Besizer; aber laßt euch mit dem Worte Magnesia nicht betrügen, wie ihrer viele thun, und dafür Wismuth nehmen, weil solcher auch Magnesia

gnesia genennet wird, sondern erinnert euch allezeit der Worte: Unsere Materia soll zusammen gesetzt seyn, (nicht aus den Principiis Naturæ, welche die 4. Elementa sind, sondern aus den 3. Principiis der Kunst durch die Kunst; denn unsere Materia hat Leib, Seel und Geist, welche der Wiszmuth nicht hat, und kommen oder können alsdenn aus dem Wiszmuth nicht A & Z ius, wie alsdenn erst aus unserer Magnesia gebracht werden: Und so der sel. Runckel diese Materiam, diese Magnesium oder Subjectum, gekannt hätte, würde er auch nicht so gar viele Materien statuiret, und so vielfältigen Nutzen davon versprochen, und also den Himmel voller Geigen gemacht, vielweniger dem A solche grosse Gewalt angethan haben. Hier findet ihr Mann und Weib, oder den Saamen und Acker, oder das Solvens & solutum in einer Maceria, bey ihme aber lauter Materias solas; und so er schon mit Spiritu Urinæ oder Sal Elembrod darzu kommen will, sind sie doch der Materiz fremde Dinge. Und endlich so schwöret hierauf der uralte Ritter Krieg, bey dem allmächtigen Gott und bey seiner Seelen Seligkeit, daß unser ganzes Werck nur aus einem Dinge entspringe, und in ihme selbst alleine vollbracht werde. Und dieses mag hienit genug seyn.

